

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Theophil Großgebauer

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

PAULUS, EIN APOSTEL JESU CHRISTI DURCH DEN WILLEN
GOTTES, DEN HEILIGEN ZU EPHESUS UND GLÄUBIGEN
AN CHRISTUM JESUM. EPHESER 1, 1.

Die Heiligen sind die, so da gläubig sind an Christum Jesum. Da merken wir, daß der Glaube zu uns die Heiligkeit bringet, nimmet dieselbige von Christo, der uns vom Vater zur Heiligung verordnet ist, und schenket sie uns, als ob wir von Mutterleibe an nie etwas Unreines gedacht, geredet oder getan hätten, davon der Vater selbst bekennen muß (Hoh. Lied 4, 7): Du bist schön, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir.

Es muß freilich ein groß allmächtig Ding um den Glauben sein, den Gott allein in uns anfangen und vollenden muß ohne menschliches Zutun, daß, sobald wir uns unsere Missetat lassen leid sein und von Herzen mit David sagen (Ps. 51, 6): Ich habe an dem Herrn gesündigt, so antwortet der heilige Geist in uns (Joh. 1, 29): Siehe, da ist Gottes Lamm, das deine Sünde trägt und dir eine Gerechtigkeit erworben hat. Halte dich im Glauben zu ihm, so kommt seine Heiligkeit zu dir, daß du durch Christum vor Gott heilig und rein kannst dargestellt werden.

Dabei wird nicht gesehen auf den äußerlichen Stand und Ordnung der Menschen, was einer für ein Handwerk oder Amt führet, er sei ein Bischof oder Fürst oder Bauer — das gehöret in die Welt —, sondern der Glaube an Christum machet sie alle gleich, setzt Bauern und Fürsten nebeneinander, daß der Fürst ebenso in der Niedrigkeit und mit zerschlagenem Geist in den Himmel gehen muß wie ein armer Bauer — da reitet man nicht auf großen Rossen hinein.

Es ist auch hierbei zu bedenken, wie tief Gott bei den Seinigen dieses Heiligtum verborgen habe; denn es sollen so große Heilige sein, und doch wohnen sie nur in irdischen Hütten »zu Epheso«, da die Sünder wohnen und alles sterben muß. Wenn Paulus spräche: Heilige im Paradies Gottes, so wäre es etwas; aber wie können Heilige zu Epheso wohnen, da nur Sünde, Unreinigkeit, Elend und Tod gefunden werden? Das gibt uns das Wörtlein »gläubig«; denn indem Paulus spricht, daß wir gläubig sind, meint er zugleich allerlei Jammer und Not. Denn wer an Christum glaubet, der schauet ihn noch nicht; so wohnet er auch noch nicht in der himmlischen Herrlichkeit; so muß er gewiß noch auf der Erden sein, da man wandelt im Glauben und nicht im Schauen (2. Kor. 5, 7). Denn so wir Heilige im Himmel wären, so wären wir

nicht mehr Gläubige an Christum Jesum; da würden unsere Augen das hochgewünschte Gut anschauen. Nun wir aber noch als Gläubige wallen müssen, wo könnten wir anders als auf Erden, im Elende, wohnen, wiewohl wir dem Geiste nach mit Christo im himmlischen Wesen wohnen. Also muß beisammen bleiben: gläubig und doch ein Heiliger auf Erden sein.

Daraus erscheint, wie eine jede christliche Seele, die an den Sohn Gottes gläubet, noch zu Epheso oder auf dieser Welt wohnen muß, woselbst der Glaube in Gottes Kraft zu arbeiten und zu ringen hat, auf daß der Gläubige ein Heiliger bleibe und nicht den guten Schatz verliere. Denn zu Epheso ist es noch gefährlich, da sind wilde Tiere, nach Pauli eigenem Bekenntnis, 1. Kor. 15, 32: Habe ich nicht zu Epheso mit den wilden Tieren gefochten? Arge Gedanken, die aufreizende Lust und unreine Begierden, was sind es anders als wilde Tiere? Die verschlingen, wenn sie dir zu nahe kommen; sie zermalmen, wenn du mit ihnen schmeichelst. Bist du aber ein Heiliger zu Epheso, so wirst du auch dieses Kampfes nicht überhoben sein können. Wer nicht ficht, den haben die wilden Tiere überwunden, der lebt nicht zu Epheso als ein Heiliger im Glauben, sondern als ein Kind dieser Welt im Unglauben.

Wenn aber Gott seine Gläubigen gerecht gemacht und geheiligt hat, so hat er uns damit von der Welt genommen und abgesondert zu seinem Eigentum. Liebe Christen, wenn uns Gott im Glauben an Jesum Christum geheiligt hat, damit hat er uns zu seinem Eigentum gemacht, daß wir nicht mehr der Welt leben und der Sünden Knechte seien, welches fremde Herren sind, sondern daß wir Gottes Knechte seien und tun, was vor ihm wohlgefällig ist; dazu hat er uns erkauft und geheiligt. So du aber, o Menschenkind, diese Welt liebhabst, was tust du anders, als daß du dich deinem Gotte entziehst und dich zu eines anderen Dienst heiligst, der doch nichts für dich getan noch dich erlöst hat.

Hienieden auf Erden müssen sich die Gläubigen noch martern und plagen mit Fleisch und Blut, welches immer den wilden Weg gehen will. So kränket uns denn der Widersacher mit allerlei Einfällen und Gedanken, mit mancherlei Herzeleid; denn er gönnet uns diesen Segen nicht und verhindert wohl ewig, daß wir uns nimmermehr über diese himmlischen Güter erfreuten, sondern daß wir immer weineten und in höllischer Furcht stünden. Wenn aber dieser Streit vollendet ist, dann wird offenbar werden, was das heißt (Eph. 1, 3): Ich bin gesegnet in himmlischen Gütern durch Christum. Gelobet sei Gott. Nun schaue ich mit Augen, was ich sonst mit geringem Glauben schwerlich fassen mußte. Was ich hoffte, das besitze ich, wonach mich verlangte, das habe ich gefunden. Ich bin dahin gekommen, da ich meines himmlischen Reichtums in Ruhe und Sicherheit genießen kann. Freuet euch, ihr Heiligen, mit mir, ihr Bürger und Hausgenossen Gottes, seid fröhlich, also hat uns der Vater über-

schüttet mit Reichtum und mit Fülle mehr, als wir gebeten und verstanden haben. Gleichwie dieses einem jeden gläubigen Christen eine Freude machen kann, der herzliches Verlangen nach Gott träget und ihn mit rechtem Glauben meinet, also sollen wir im Ansehen dieser himmlischen Güter die irdischen verachten lernen. Denn die Güter, die ich hier besitze, sind nicht mein, ich bin nur zum Haushalter von Gott darüber gesetzt.

Liebe Christen, wenn Gott einen Menschen segnet mit vielen irdischen Gütern, das machet noch keine Glückseligkeit, um welche Glückseligkeit doch alle Welt sich müht. Es ist der Seele oft der Überfluß viel schädlicher als der Mangel; denn dadurch wird die rechte Begierde nach dem Himmlischen unterdrückt, daß wir anfangen, in solchen Dingen Ruhe und Erquickung zu suchen, in welchen wir doch keinen Trost finden können. Damit verlieret sich mehr und mehr alle Andacht und Verlangen nach den himmlischen Gütern. Du mußt bekennen, je tiefer du dich in die Güter dieser Welt versenkst, desto unruhiger wird dein Gemüt; und das Fünkeln der göttlichen Liebe, wie bald ist's verloschen? Prüfet und versucht auch Gott die Christen mit den Gütern dieser Welt, wie sie damit umgehen wollen, ob sie den Segen am Geist verachten und ihm die irdischen Güter vorziehen werden? Unsere Seele ist wie das Züngeln an der Waage. Wendet sie sich zu den irdischen Gütern, so höret die Herzensfreude auf, welche zuvor über dem geistlichen Segen entstand. Wenn sie aber die Eitelkeit aller vergänglichen Dinge betrachtet, so werden die himmlischen Güter ihr Trost und Verlangen. Besinnet euch, Menschenkinder, ihr höret von einem Segen, mit dem Gott alle segnet, die an Jesum Christum glauben. Seht zu, daß euer Glaube rechter Art sei. Wer diese Welt liebhat, der gedenke, daß sein Glaube vielmehr ein nichtiger toter Traum ist. Hier sehen wir zwar die reichen Güter in Christo, aber wie von ferne. Darum können sie uns nicht trunken machen (Ps. 36, 9), weil noch so viel Bitterkeit hineingemengt ist. Wenn wir aber eingeführet werden in das Haus unsers Vaters, da werden solche reichen Güter uns trunken machen können, daß wir jauchzen und frohlocken vor Freude und Wonne.

*Laß mich kein Lust noch Furcht von dir
in dieser Welt abwenden;
beständig sein ans End gib mir,
du hast's allein in Händen;
und wem du's gibst, der hat's umsonst,
es mag niemand erwerben noch ererben
durch Werke deine Gunst,
die uns errett' vom Sterben.*

Johann Agricola (?)